№ 288. Freitag, den 9. Dezember 1887.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10. Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firma Kassel, Coblenz und Nürnberg 2c.

Deutscher Reichstag.

8. Sitzung vom 7. Dezember.

Am Bundesrathstische: Dr. von Schelling, von Bronsart, von Boettischer u. A.

Der Antrag der deutschfreisinnigen Partei auf Verweisung von politischen und Preß-Vergehen vor die Schwurgerichte, wurde in der heutigen Sitzung des Reichstags durch den Abg. Munckel vertreten. Derselbe nahm Veranlassung, in wirksam pointirter Weise alle jene Beleidigungsprozesse der letzten Zeit, die so berechtigtes Aufsehen erregt haben, zur Sprache zu bringen. Insbesondere legte er den Fall der Verurtheilung des Redakteurs des „Boten a. d. Riesengeb." Dürholt zu 6 Monaten Gefängniß wegen Beleidigung des Staatsanwalts Heym in Hirschberg so klar, daß sich des gesammten Reichstags eine sehr nachdenkliche Stimmung bemächtigte.

Ihm antwortete der konservative Abg. Hartmann, der mit einigen formalen Einreden dem Antrage entgegentrat. Zu den feinsten Distinktionen seiner Rede gehörte der Unterschied zwischen einer Beleidigung des Reichstags und einer Beleidigung der Majorität des Reichstags. Der Staatsanwalt Heym hatte nämlich nur die Beschlüsse der Majorität des Reichstags für schmachvoll erklärt.

Dr. Windthorst hob hervor, wie die handwerksmäßige Beschäftigung der Richter in Strafsachen sehr geeignet sei, die persönliche Freiheit der Einzelnen zu gefährden. Wenn er manche Preßprozesse der letzten Zeit betrachte, so ergreife ihn ein wahrer Horror. Der Redner bemängelte ferner, daß „ein zu großes Maaß staatsanwaltlichen Bluts in die oberen Richterstellungen gebracht werde." Er würde vorziehen eine völlige Trennung der Staatsanwaltskarriere von der richterlichen Karriere eintreten zu lassen. Dr. Windthorst schloß, man könne gerade in jetziger Zeit nicht genug „Schutz gegen Willkür" schaffen. Die Verhandlung wird vertagt. Die erneuten Anträge der Abg. Munckel und Rinteln, betr. die Entschädigung unschuldig Verurtheilter werden auch in der 2. Berathung im Plenum erledigt werden. Nächste Sitzung Montag: Erste Berathung der Gesetzentwürfe betr. Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen und die Nicht-öffentlichen Gerichtsverhandlungen.

Deutsches Reich.

Berlin, den 8. Dezember.

Der Kaiser hatte gestern eine längere Konferenz mit dem aus Friedrichsruhe zurückgekehrten Staatssekretär Grafen Herbert Bismarck.

— Die Nachrichten vom Kronprinzen lauten günstig. Derselbe hat sogar einen Spazierritt unternehmen können.

— Fürstbischof Dr. Kopp ist in Berlin eingetroffen und wird Donnerstag vom Kaiserpaar empfangen werden.

— Die Mitglieder des Volkswirthschaftsrathes, welche bekanntlich keine Diäten beziehen, sollen auf ihren Wunsch für Reise und Aufenthalt in Berlin Entschädigung erhalten.

— Die „Köln. Ztg." berichtet, daß in den Oesterreich angrenzenden Gebietstheilen Rußlands gegenwärtig 108 000 Mann Infanterie, 14 000 Mann Kavallerie, 336 Geschütze konzentrirt sind; Oesterreich hat in Ost-Galizien 40 000 Mann Infanterie, 6000 Reiter, 112 Geschütze. — In politischen wie in Börsenkreisen ist man tief verstimmt worden durch die Drohung des „Wiener Fremdenbl.", bekanntlich eines hochoffiziösen Organes, daß weitergehende russische Truppenansammlungen an der galizischen Grenze Oesterreich-Ungarn zu entsprechenden Vorkehrungen zwingen würden. — Die „Nordd. Allg. Ztg." druckt in ihrer Abendnummer die Auslassung des Fremdenblattes über die russischen Rüstungen wörtlich ab. (Vergleiche Nachricht unter Wien.) Nach dem Berliner Korrespondenten der „Wiener Presse" verlautet in bestunterrichteten Kreisen, daß an die russische Regierung von den dabei interessirten Mächten eine diplomatische Anfrage in Betreff der sehr auffallenden Truppenverstärkungen an der Grenze ergangen sei. —" Nach der „Köln. Ztg." hebt ein russisches Rundschreiben an die Vertreter Rußlands bei den Großmächten drei Punkte besonders hervor; erstens, daß Fürst Bismarck und Kaiser Alexander nach Prüfung aller einschlägigen Verhältnisse in der Lage gewesen seien, festzustellen, daß kein Grund zu einem Bruche zwischen Deutschland und Rußland vorliege, zweitens, daß Fürst Bismarck erklärt habe, in den bulgarischen Angelegenheiten die vollständigste Neutralität innehalten zu wollen, drittens, aus der Unterredung habe sich ergeben, daß alle Mißverständnisse auf die feindselige Sprache der Presse beider Länder zurückzuführen seien; beiderseits habe man sich das Versprechen gegeben, auf die Haltung der offiziösen Presse mäßigend einzuwirken. Bezeichnender als die Punkte, welche das Rundschreiben erwähnt, sind gewiß jene, welche es vorsichtig verschweigt. So ist keine Rede von den gefälschten Aktenstücken, welche dem Zaren in Kopenhagen durch hochstehende Persönlichkeiten in die Hände gespielt wurden und welche ihn in ebenso hohem Grade gegen die Politik des Fürsten Bismarck verbitterten, wie etwa der Verkehr mit der orleanistischen Prinzessin Waldemar, welche ja sein besonderes Wohlgefallen fand und auch darüber gleitet das russische Rundschreiben mit einem vielsagenden Schweigen hinweg, daß Fürst Bismarck sich für verpflichtet erachte, dem Zaren offen zu erklären, daß im Fall eines Angriffs auf Oesterreich für Deutschland der Bündnißfall eintrete. Die „K. Ztg." schließt hieran folgende Betrachtung: Ob man durch die Truppenanhäufungen an der österreichischen Grenze diese Schwierigkeit umgehen und Oesterreich zum Angriff reizen will oder ob man Oesterreich lediglich für ein Einlenken in der bulgarischen Frage mürbe machen will, ist zur Zeit noch unklar. In Rußland stellt man sich auf den Standpunkt, man wolle lediglich durch diese Vorarbeiten die Nachteile ausgleichen, mit welchem Rußland in seiner gewaltigen Ausdehnung zu kämpfen habe. Jedenfalls verdienen diese auffallenden Vorgänge weit mehr Beachtung und Nachachtung, als sie in den optimistischen Kreisen Oesterreichs bisher gefunden haben.

— In der gestrigen Sitzung der Budgetkommission gab Graf Herbert Bismarck vertrauliche Mittheilungen über die koloniale Frage. Der Kommission lagen Proben goldhaltigen Gesteins aus den deutschen Kolonien vor.

— Der Ausschuß der Spiritusfabrikanten hat die Bildung einer Spirituskommissionsbank beschlossen, die behufs Beseitigung der jetzigen Zersplitterung im Spiritusverkaufsgeschäft den einheitlichen Verkauf im In- und Auslande kommissionsweise für Rechnung der Brenner in die Hand nehmen soll. Die entsprechenden Zirkulare mit der Aufforderung zur Betheiligung an der Bank sollen sofort an die Brenner versendet werden.

— Zum Beschluß der Getreidezollkommission erklärt die „Nordd. Allg. Ztg.", daß trotz des negativen Resultats eine Verminderung der Aussichten der Kornzollvorlage nicht eingetreten sei. Selbst wenn die Kommission auch in 2. Lesung die Vorlage ablehnen sollte, werde das Plenum kaum einen derartigen negativen Ausgang dieser Angelegenheit als den wirthschaftlichen Interessen des Landes entsprechend betrachten wollen und können. Aus der 1. Lesung der Vorlage habe eine erfreuliche Uebereinstimmung dahin konstatirt werden können, daß die bedauerliche Lage unserer Landwirthschaft die Ergreifung von Abhülfemaßnahmen bedinge. War aber hierüber eine große Mehrheit des Reichstages einig, so würde das parlamentarische Wesen bei uns sich ein eigenthümliches Zeugniß ausstellen, falls die entscheidenden Plenarbeschlüsse des Reichstags ein vollkommen negatives Resultat ergeben sollten. — In der gestrigen Sitzung der Getreidezollkommission erklärte sich der Regierungs-Kommissar gegen den vom Abgeordneten Hammacher eingebrachten Antrag auf Beseitigung des Identitätsnachweises, da die Frage zur Zeit noch nicht spruchreif sei, sondern noch ganz so liege, wie es die Verhandlungen des Landwirthschaftsrathes ergeben hätten. — Die nächste Sitzung der Kommission findet Freitag statt.

— Das zweite Verzeichniß der dem Reichstag zugestellten Petitionen umfaßt 2553 Nummern. Allein 62 Petitionen sprechen persönliche Wünsche aus; diese erscheinen als Partikularisten im Vergleich zu 160 Petitionen, die um Vorkehrungen gegen Weiverfälschung bitten; 249 Petitionen wirken für die Regelung der Rechtsverhältnisse der Werkmeister. Für obligatorische Gewerbe- oder Arbeiter-Legitimationen treten 25 Petitionen ein. Die anständige Zahl von 2004 Petitionen vereinte sich auf die gegenwärtig lebhaft erörterte Frage: „Zollerhöhung oder nicht." 1869 Petitionen sind für Erhöhung. Bescheiden wünschen die Einen Erhöhung nur um 50 Prozent, Andere sind waschechte Agrarier, sie wollen Verdreifachung dieser Summe. Gegen jede Erhöhung sind 737 Petitionen.

— Die Ausbreitung ansteckender Krankheiten zu verhindern, zeigt sich in einem jüngsten Erlaß an die untergebenen Organe die Königliche Regierung zu Düsseldorf außerordentlich besorgt. Der Erlaß wendet sich vornehmlich den Kinderkrankheiten zu. Es sollen Lehrer, Anstaltsvorsteher u. s. w. der Gesundheit der Kinder erhöhte Aufmerksamkeit schenken; jede Veränderung im ganzen Wesen des Kindes, eine sonst nicht wahrgenommene und auf natürliche Ursachen nicht zurückzuführende Müdigkeit, Unlust und Unaufmerksamkeit, Frösteln oder Hitze, Kopf-, Rücken- oder Gliederschmerzen, sollen zu Nachforschungen nach dem Grund Anlaß geben. „Ein Kind, an dem solche Erscheinungen wahrgenommen werden, soll für einige Tage, unter Mittheilung der Gründe an die Eltern vom Schulbesuch ausgeschlossen und nur mit ärztlicher Bescheinigung zu demselben wieder zugelassen werden." Es wird eingeschärft, daß jede Zusammenkunft fremder Personen bei ansteckenden Krankheiten Verstorbener vermieden werde. Sterbewohnungen weder von Lehrern,

Feuilleton.

Ein Schooßkind des Glücks.

Novelle von Laura Korn.

14.) (Fortsetzung.)

Erstaunt flog sein Blick über die geschmückte Gestalt.

„Du bist noch nicht umgekleidet? wo ist Dein Kammermädchen? welch' unerhörte Nachlässigkeit läßt sie sich zu Schulden kommen!"

„Nicht Wanda, mein Lieber, trägt hier die Schuld, ich selbst schickte sie fort, weil ich noch ein Stündchen allein sein wollte; die Eindrücke dieses Tages," fügte sie entschuldigend und dem fragenden Blicke des Gatten ausweichend hinzu, „hatten mich so tief erregt, daß Wanda's Gegenwart mir peinlich war. Doch was führt Dich zu dieser ungewöhnlichen Stunde zu mir," forschte sie ängstlich, erst jetzt den ungewöhnlichen Ernst in seinen Zügen bemerkend.

Zärtlich führte der Graf sie zum Sofa und nahm ihr gegenüber Platz.

„Vor einer Viertelstunde, mein Kind, erhielt ich diese Depesche, habe die Güte, von dem Inhalt Kenntniß zu nehmen."

Lautlos durchlas die Gräfin das Papier, dann fragte sie mit bebender Stimme:

„Es ist der Ruf einer sterbenden Mutter, Wladyslaw, Du folgst ihm doch ohne Säumen?"

Er strich sanft mit der Hand über ihren Scheitel — „Ich komme, um mich von Dir zu verabschieden, mein Liebling, ich will sofort aufbrechen, um nicht zu spät zu kommen. Es fällt mir schwer Dich zu verlassen. Wlady's Unwohlsein ist indeß, wie der Arzt versichert, vorübergehend, er wird seine Abreise verschieben und in seiner Obhut weiß ich meinen Schatz sicher behütet." fügte er, das schöne Haupt der Gräfin an sich pressend, hinzu.

Olga zuckte zusammen, was sie, kaum sich selbst bewußt ersehnt, erfüllte sich, Wlady blieb, vom Grafen selbst zurückgehalten und dennoch bebte ihr Herz bei dem Gedanken. „Laß mich mit Dir gehen Wladyslaw," drängte es sich unwillkürlich über ihre Lippen, gleich einem bangen Aufschrei ihres Herzens.

Der Graf neigte sich erschrocken zu ihr.

Doch gleichsam diese Bitte bereuend fügte sie schnell hinzu:

„Mir graunt es zwar vor dem öden Schloß mit seinen hohen, starren Mauern, aber — sollte die Gräfin wirklich sterben — so wirst Du meiner bedürfen."

Der Graf preßte lächelnd seine Lippen auf ihre Stirn.

„Nein, Olieka, bleibe zurück, wozu Dich in die Nähe des Todes bannen, mir wird leichter sein, wenn ich Dich hier sicher geborgen weiß. Doch nun, gute Nacht, mein trautes Kind, und Gott befohlen, bis zum Wiedersehen! — ich werde der Mutter Deine Grüße bringen.

Olgas Haupt lehnte an seiner Schulter und Thräne auf Thräne, tropfte auf seine Hand, während sein Arm die holde Gestalt umschlossen hielt:

„Weine nicht, Olieka, bat er innig, selbst tief bewegt, „ich sende Dir sofort Dein Kammermädchen gehe dann zur Ruh und träume sanft." Zärtlich küßte er ihr Stirn und Lippen und verließ dann schnell das Gemach.

Als das Kammermädchen eintrat, stand die Gräfin noch an der Stelle, wo der Graf sie verlassen und blickte traumverloren in die erlöschenden Flammen des Kamins. Lautlos, ohne die geliebte Herrin durch lästige Fragen zu stören, verrichtete das Mädchen ihr Amt, wünschte dann schüchtern eine gute Nacht und zog sich zurück. —

Am andern Morgen in aller Frühe saß der Fürst schon am geöffnetem Fenster, die feine Havanna zwischen den Lippen. Sein schönes Auge blickte schwermüthig ins Weite und auf der hohen Stirn lagerten Wolken des Kummers und der Sorge. Er hatte der Bitte des Grafen nachkommen müssen, obgleich er sich sagte, daß ein Bleiben, so schmerzlich ihm auch die Trennung war, nur die Qual verlängern heiße.

War es aber nicht wie eine höhere Bestimmung, daß noch in der letzten Stunde diese Trennung verhindert wurde? Der Fürst konnte sich dieses immer wieder auftauchenden Gedankens nicht erwehren. Sollte er nicht versuchen, eine Aussprache mit der Gräfin herbeizuführen? würde ihnen dann die Trennung nicht weniger schmerzlich sein? war dieses ängstliche Verbergen der gegenseitigen, nie endenden Liebe nicht beiden zur unerträglichen Qual geworden? Von all diesen Gedanken bestürmt, erhob sich der Fürst, die leichte Blässe, die auf seinen edlen, männlichschönen Zügen gelegen, ward noch um einen Schatten tiefer, ein rascher Entschluß war in seiner Seele gereift und ein feierlicher Ernst, eine Festigkeit des Wollens trat in Mienen und Haltung so deutlich hervor, daß er weit älter erschien, als er in der That war. Und war er nicht früh gereift in der Schule der Schmerzen, hatte nicht der Tod der geliebten Eltern der zarten Kindesseele tiefes Weh gebracht? Die Vermählung Olga's hatte dann seinem Herzen eine Wunde geschlagen, die bei seiner Charakteranlage unheilbar war. Mit ihrem Verlust hatte das Leben für ihn jeden Reiz verloren. Wenn seine Mission erfüllt, den Mahnen des Vaters Gerechtigkeit widerfahren war und der alte Name wieder seine volle Geltung erlangt hatte, dann durfte sein müdes Herz ausruhen. Auf Erden hatte er dann nichts mehr zu schaffen. Endlos trübe Gedanken beherrschten ihn so sehr, daß er bei Josefa's Eintritt, deren wiederholtes Klopfen er überhört hatte, heftig zusammenschreckte.

„Du bist schon auf? mein lieber Wlady," sprach sie über den seltsamen Blick, der sie traf, beunruhigt, „wie befindest Du Dich?"

Wie von einem Alp befreit, athmete der Angeredete auf und streckte der besorgten Freundin herzlich seine Hand entgegen.

„Ich danke Dir, liebe Josefa, wie Du siehst ist das Unwohlsein besiegt, ich bedaure nur, daß eine so traurige Veranlassung meine Abreise verhindern mußte. Wie geht es Olga, hat die Trauerbotschaft sie sehr erschreckt?"

„Das Unerwartete, Plötzliche wohl, sonst

noch von Schulkindern betreten und nicht am offenen Grab gesungen werden darf.

— Das neue Landwehr- und Landsturmgesetz soll nicht nur eine Ausdehnung der Dienstpflicht, sondern auch eine theilweise veränderte Organisation vorschlagen, um die Bereitschaft der Mannschaften zu erhöhen, ihre Einberufung und Ausrüstung zu erleichtern. Zu letzterem Zwecke sollen ständige Magazine mit den nöthigen Ausrüstungsstücken eingerichtet werden. Die jetzt nur dem Kaiser zustehende Befugniß zur Einberufung des Landsturms soll auf die kommandirenden Generäle, aber zunächst nur für die an der Ost- und Westgrenze aufgestellten Korps, übertragen werden.

Ausland.

Wien, 6. Dezember. Das „Fremdenblatt“ verzeichnet die von verschiedenen Seiten vorliegenden Meldungen über die russischen militärischen Maßnahmen an der österreichisch-ungarischen Grenze und meint, diese Meldungen ständen zu der allseitig betonten Friedensliebe und zu den Hoffnungen auf eine beruhigende Rückwirkung der jüngsten Berliner Begegnung im Gegensatz. Zunächst wäre abzuwarten, in wie weit diese Begegnung auf die Maßnahmen einwirken werde, welche möglicherweise noch unter anderen Voraussetzungen getroffen worden seien. Für Oesterreich-Ungarn gelte in vollem Maße der Ausspruch in der letzten deutschen Thronrede über die entschiedene Abneigung, den Frieden seiner Nachbarn zu stören. Weitergehende russische Truppenansammlungen an der österreichisch-ungarischen Grenze würde Oesterreich-Ungarn indessen zu entsprechenden Vorkehrungen zwingen, um gegenüber den ganz unprovozirten bedrohlichen Vorbereitungen des Nachbars nicht zurückzubleiben. — Anläßlich der Meldung eines hiesigen Blattes, daß an die russische Regierung von interessirten Mächten eine diplomatische Anfrage betreffs der auffallenden Truppenverstärkung an der Grenze ergangen sei, kann jedoch das „Fremdenblatt“ auf Grund authentischer Informationen versichern, daß von einem solchen Schritte in hiesigen maßgebenden Kreisen absolut nichts bekannt sei.

Sofia, 7. Dezember. Der „N. Fr. Pr.“ berichtet man von folgendem Vorgange, der angeblich in diplomatischen Kreisen Sofias besprochen wird. Der deutsche Vize-Konsul, der in Abwesenheit Herrn von Tiedemann's die Geschäfte leitet, begegnete auf der Straße dem Prinzen Ferdinand. Obwohl beide sehr nahe an einander vorübergingen, unterließ es der deutsche Vertreter, den Prinzen zu grüßen. In Hofkreisen herrschte hierüber große Erregung. Man sollte meinen, die „Hofkreise“ in Sofia hätten bedeutsamere Gegenstände für ihre „Erregung“, da es mit der Anleihe nichts zu werden scheint. Es heißt nämlich, da die Prinzessin Clementine die Bedingung, mit ihrem Vermögen für den Betrag einer aufzunehmenden Anleihe einzustehen, nicht eingegangen, so sind die Verhandlungen, welche auf das Zustandekommen einer Anleihe abzielten, abgebrochen worden.

Rom, 7. Dezember. In Spezia fanden gestern Schießversuche statt mit der 100 Tonnen-Kanone von Armstrong gegen den in Terni hergestellten, für Kriegsschiffe bestimmten Panzer von 48 Zentimeter Dicke. Die Geschosse drangen trotz ihrer ungeheuren Kraft, welche sonst Panzer von 62 Zentimeter gänzlich durchbohrt, blos 15 Zentimeter tief ein und wurden ihrerseits völlig zertrümmert, während der Panzer nur wenige Risse zeigte. Die Kommission erklärte, diese Widerstandsfähigkeit übertreffe alle bisher im Auslande konstruirten Schiffspanzer.

New-York, 7. Dezember. Die Botschaft des Präsidenten Cleveland an den Kongreß erwähnt, daß der Ueberschuß aus der Unionsverwaltung bis zum 30. Juni d. J. 140 Mill. Dollars betragen werde, demnach, um die Geldanstauung zu verhüten, eine Ermäßigung der Wollzölle uud der in Amerika für die der Industrie nöthigen Rohstoffe eintreten müsse. Das Repräsententenhaus setzt sich zu Beginn der Session zusammen aus 168 Demokraten, 153 Republikanern und vier Wilden.

Provinzielles.

Krojanke, 6. Dezember. Ein gräßlicher Unglücksfall ereignete sich heute Abend auf unserm Bahnhofe. Der Bahnvorsteher Mertins, welcher sich durch seine Zuvorkommenheit in hohem Maße die Achtung des Publikums erworben hat, erlitt ein schreckliches Ende. Beim Zusammensetzen des Güterzuges bemerkte derselbe, daß zwei Wagen noch etwas auseinanderstanden. Da es in der Dunkelheit nicht zu unterscheiden war, ob die Wagen zusammengekettet waren, so sah der Beamte nach, ob auch alles sich in Ordnung befand. Hierbei lehnte er sich an die Puffer; in demselben Augenblick ruckte die Maschine an, so daß M. zwischen die Puffer kam und hier der Brustkasten vollständig zerquetscht wurde. Die herbeigerufenen Aerzte konnten nur den Tod konstatiren, welcher gleich auf der Stelle eingetreten war. (N. W. M.)

Danzig, 7. Dezember. Ein großes Feuer entstand in letzter Nacht zwischen 11 und 12 Uhr beim Tischlermeister Balla in Praust. Es brannten das Wohnhaus nebst Tischlerwerkstatt, massiv erbaut, total aus; ein Holzschuppen mit bedeutenden Nutzholzvorräthen und ein kleinerer Schuppen wurden vollständig ein Raub der Flammen. Leider ist hierbei auch der Verlust eines Menschenlebens zu beklagen. Der 79jährige Vater des Herrn Balla, welcher beim Ausbruch des Feuers alle Einwohner weckte und beim Retten der Inventarien behilflich war, hat in den Flammen seinen Tod gefunden. Die gänzlich verkohlte Leiche ist beim Abräumen der Feuerstelle gefunden worden.

↑ **Mohrungen,** 7. Dezember. Der hiesige Vorschußverein (Eingetr. Genoss.), welcher gegen die von Seiten der Stadt veranlagte Kommunalsteuer den Beschwerdeweg betreten hatten, hat durch Erkenntniß des Bezirks-Ausschusses vom 3. d. Mts. ein obsiegendes Urtheil errungen und wird nun auch die für das Vorjahr gezahlte Steuer zurückverlangen. — Der hiesige Kreistag hat heute den Bau einer Eisenbahn von Hohenstein über Miswalde nach Marienburg mit Abzweigung von Miswalde nach Maldeuten beschlossen, dagegen den Bau einer Eisenbahn von Miswalde nach Elbing abgelehnt. Außerdem wurde der Beschluß gefaßt, eine Petition wegen Ausbaues einer Eisenbahn von Mohrungen nach Liebstadt dem Herrn Minister zu unterbreiten. Der Bau einer Chaussee von Mohrungen nach Kahlau und Kreisgrenze wurde gleichfalls beschlossen.

Bromberg, 6. Dezember. Gestern Abend hat hier ein arger räuberischer Ueberfall stattgefunden. Gegen 9 Uhr drangen vier mit Messern und Revolvern bewaffnete Personen in den Laden der Wittwe Pflaumbaum (Schwedenstraße), nachdem deren zwei erwachsene Töchter sich kurz zuvor zur Gesangsübungsstunde begeben hatten. Zunächst drehten die Strolche das Gas aus, stürzten sich dann auf die alte Frau, würgten dieselbe und einer brachte ihr mit einem Messer einen Stich an der Stirn bei. Dann griff einer nach der Ladenkasse, zog aber anstatt dieser einen Schub mit Wollwaaren aus dem Ladentische, worauf sich die Unholde entfernten. Auf das Hilferufen der Frau hatten sich mehrere Personen vor dem Laden eingefunden. Durch zwei Revolverschüsse, welche einer der Räuber abfeuerte, stob die Menge auseinander und die Räuber entkamen. Dem hiesigen Polizei-Inspektor Kollath gelang es aber noch in derselben, d. h. in der vergangenen Nacht, die Räuber in der Person der Gebrüder Wisniewski, welche sich im Alter von 17, 15, 14 und 13 Jahren befinden, zu ermitteln. Heute Morgen haben dieselben bereits ein offenes Geständniß abgelegt. Ebenso sind sie geständig, am Sonnabend einem Bäcker die Ladenkasse gestohlen zu haben. Als das Ladenmädchen sie verfolgte, feuerte einer der Strolche einen Revolverschuß auf das Mädchen ab. Die Kugel ging hart am Kopfe desselben vorbei und schlug in die Wand des Hauses (D. Z.)

Inowrazlaw, 7. Dezember. Ein recht bedauerlicher Vorfall hat sich vor einigen Tagen hierselbst ereignet, der wieder lehrt, mit welcher Vorsicht man beim Tragen der heute so viel benutzten Gummiwäsche umgehen muß und wie feuergefährlich letztere ist. Ein zwölfjähriger Knabe war Abends im Begriff sich zu entkleiden und wollte irgend einen Gegenstand aufheben. Hierbei war derselbe dem auf dem Waschtischchen befindlichen Lichte zu nahe gekommen; in demselben Augenblick hatte die Gummiwäsche, deren er sich noch nicht entledigt hatte, Feuer gefaßt, und alsbald stand der ganze Oberkörper des Knaben in hellen Flammen. Der Knabe besaß noch so viel Geistesgegenwart, sich aufs Bett zu werfen, doch vermochte er nicht, die Flammen zu ersticken und es gelang erst, den auf den Schrei des Unglücklichen herbeigeeilten Hausleuten, die immer heller auflodernden Flammen zu löschen. Der Knabe hütet jetzt, an Gesicht, Hinterkopf und an den Händen entsetzlich zugerichtet das Bett, und flößt sein Zustand die größten Besorgnisse ein. (P. Z.)

Posen, 7. Dezember. Die Germanisirung schreitet rüstig fort. Der Erzbischof Dinder ordnet gegenwärtig in einem Rundschreiben an die katholischen Religionslehrer der Posener Erzdiözese an, daß der Religionsunterricht auf allen Klassen der höheren Lehranstalten fortan in den Erzdiözesen Gnesen und Posen in deutscher Sprache ertheilt und u. A. der Memorirstoff nur in deutscher Sprache gelernt werden soll. — Der Kaiser hat auf das Telegramm, welches die Provinzialsynode für die Provinz Posen am Tage ihrer Eröffnung (3. d. Mts.) gesandt hatte, folgende telegraphische Antwort ertheilt: „Der Provinzialsynode dankt für den Ausdruck der Ergebenheit und des Mitgefühls für das schwere Mißgeschick seines Sohnes. Wilhelm.“ — Bei der heutigen Ersatzwahl eines Landtagsabgeordneten für den Wahlkreis Czarnikau-Filehne-Kolmar sind insgesammt 418 Stimmen abgegeben worden. Davon erhielt Landrath v. Schwichow (kons.) 353 und Probst Gajowiecki (Pole) 65 St. Ersterer ist mithin gewählt.

Lokales.

Thorn, den 8. Dezember.

— [Sitzung der Stadtverordneten] am 7. Dezember. Anwesend 21 Stadtverordnete, Vorsitzender Herr Professor Böthke, Protokollführer Herr Hirschfeld, am Magistratstisch die Herren Oberbürgermeister Wisselinck, Bürgermeister Bender, Stadtbaurath Rehberg, Stadträthe Gessel und Kittler, Oberförster Schödon. Für den Verwaltungs-Ausschuß referirt Herr Wolff. — Genehmigt wird die Verlängerung folgender Verträge: des mit Herrn Willamowski abgeschlossenen bezüglich der Verpachtung des Rathhausgewölbes 27/28 auf fernere drei Jahre für den! Zins von jährlich 300 Mark, des mit Fräulein Pauline Baranowski abgeschlossenen bezüglich der Verpachtung des Rathhausgewölbes Nr. 9 für den jährlichen Miethzins von 400 Mk. und des mit Herrn Müller abgeschlossenen über Vermiethung des rathhäuslichen Kellers Nr. 30 auf fernere 3 Jahre für den jährlichen Miethzins von 150 Mk. Bezüglich des letzteren Kellers wurde die Frage angeregt, ob es nicht zweckmäßig sei, den Keller zur Verpachtung auszuschreiben, doch wurde hiervon Abstand genommen, mit Rücksicht darauf, daß der Keller schon seit vielen Jahren sich in Pacht der Familie des jetzigen Pächters befindet und keineswegs feststehe, daß bei einer Ausschreibung ein höheres Gebot würde erzielt werden. Zum Armendeputirten für das 1. Revier des 10. Bezirks an Stelle des verzogenen Zimmermeisters Herrn Rinow wird Herr Zorn gewählt, zum Armendeputirten für das 2. Revier an Stelle des Herrn Zimmermeisters Roggatz, Herr Oberlehrer Curtze und an dessen Stelle Herr Gründer, (Herr C. war bisher stellvertretender Armendeputirter), zum Bezirks- und Armenvorsteher für den 5. Bezirk Herr Schall und zum Armendeputirten dieses Bezirks Herr Hell. — Genehmigt wird die Aufstellung einer Gaslaterne an der Südwestseite des neuen Oekonomiegebäudes in Nähe des Ueberweges am Gerechten Thor und einer zweiten Gaslaterne am Zugange zur Esplanade in der Nähe des Kriegerdenkmals. — Magistrat beantragt die Aufstellung einer Siemenslaterne entweder an Ecke der Breiten- und Schillerstraße oder an Ecke der Breiten- und Baderstraße. Mit Aufstellung derartiger Laternen, die sich vorzüglich bewährt haben, soll nach und nach weiter vorgegangen werden. Dem Magistratsantrage wird zugestimmt unter Bewilligung der entstehenden Kosten und des nothwendig werdenden Mehrverbrauchs an Gas. An welcher von beiden genannten Straßenecken die neue Siemenslaterne aufgestellt werden soll, wird dem Ermessen des Magistrats überlassen. — Zum Transport der Kohlen hat sich auf der Gasanstalt die Anlegung einer Kohlenbahn vom Retortenhause zum Kohlenschuppen und die Anschaffung eines Kohlenlowry als wünschenswerth ergeben. Bisher hat der Kohlentransport mit Karren stattgefunden, was theurer und unbequemer war. Die Möglichkeit ist vorhanden, daß bei der Kohlenbahn Maschinenbetrieb wird eingerichtet werden können. Magistrat beantragt Bewilligung der zu den neuen Einrichtungen erforderlichen Geldmittel in Höhe von 350 M. Die Versammlung stimmt zu. — Von der Wahl des Herrn Oberförsters Schödon auf Lebenszeit, des Fräulein von Mühlbach als Lehrerin an der höheren Töchterschule, des Herrn F. W. König in Argenau zum städtischen Ziegelmeister wird Kenntniß genommen. — Bereits im Jahre 1882 hatte die Versammlung beschlossen, aus den Mitteln der Feuersozietätskasse für die hiesige freiwillige Feuerwehr eine Schiebeleiter anzuschaffen. Damals gelangte dieser Beschluß nicht zur Ausführung, weil vollständig ausgebildete Steiger in hinreichender Anzahl nicht vorhanden waren. Das hat sich geändert, die freiwillige Feuerwehr zählt viele tüchtige Steiger zu ihren Mitgliedern; bei den letzten Bränden haben sich die bisherigen Leitern als unzureichend erwiesen und wird nunmehr beschlossen, nochmals die Mittel zur Beschaffung einer Schiebeleiter und zwar nach dem System Weinhardt-München aus den Fonds der Feuersozietätskasse im Betrage von 1070 Mk. zu bewilligen. — Die Verpachtung von 2 Weidenkämpen an den Lieferanten Schröder zu Grünhof für den Pachtzins von jährlich 75 Mk. bis 1. April 1898 wird genehmigt. — Die Marktstandgelderhebung für das Jahr 1888/89 wird unter den früheren Bedingungen ausgeschrieben werden, wozu die Versammlung ihre Genehmigung ertheilt. Ueber die Reinigung der Straßen auf den Vorstädten wird vielfach berechtigte Klage erhoben und dabei sind für diese Reinigung bereits 1160 Mk. ausgegeben, während hierfür im Etat für 1887/88 überhaupt nur 1000 Mk. eingestellt sind. Die Reinigung ist bisher wie in der Stadt durch Gefangene ausgeführt worden, deren Arbeit vieles zu wünschen übrig gelassen hat. Der Hr. Stadtbaurath ist bereit, die Reinigung der vorstädtischen Straßen durch die städtische Chaussee-Bauverwaltung ausführen zu lassen, gegen die feste Entschädigung von jährlich 1000 Mk. Magistrat ersucht diesem Vorschlage beizustimmen, was auch erfolgt. — An die Kaiserl. Königl. Herrschaften werden auch in diesem Jahre Neujahrsglückwünsche abgesandt werden. Die Herren Dauben und Fehlauer werden gewählt, um die vorbereitenden Schritte zu thun. Für den Finanz-Ausschuß referirt Herr Cohn. Die Vorlagen, betreffend Superrevision der Rechnung der Artusstiftkasse für 1. April 1885/86 sowie der Rechnung über den Ausbau des Junkerhofes und der Rechnung über den Befestigungsbau des Weichselufers werden zur nächsten Sitzung zurückgelegt, da Herr Stadtbaurath Rehberg verhindert war, den Berathungen in den Ausschüssen beizuwohnen. — Der vorstädtischen (St. Georgen-) Kirchengemeinde ist zu den Kosten des Umbaues des Pfarrhauses ein Darlehn aus städtischeu Mitteln im Betrage von 8000 Mk. gegen hypothekarische Sicherheit bewilligt worden. Da letztere Bedingung voraussichtlich die nothwendige Genehmigung der Staatsregierung nicht erhalten wird, so schlägt Magistrat vor, den Betrag ohne hypothekarische Sicherheit zu bewilligen, die Aufnahme der Anleihe und die Rückzahlung derselben aber davon abhängig zu machen, daß die der Darlehnnehmerin vorgesetzte Behörde ihre Zustimmung ertheilt. Dem Magistrats-Antrage wird beigestimmt. — Die Rechnung der Kasse des Bürgerhospitals für das Jahr 1886/87 wird dechargirt, nachdem einige geringfügige Erinnerungen ihre Erledigung gefunden haben. Von dem Depositalvermögen sind 1000 Mark hypothekarisch sicher angelegt. — Herr Gasmeister Ullrich ist in Folge eines Schlaganfalls schwer erkrankt, er wird nie mehr seiner Stelle, die er seit länger als 26 Jahren versehen hat, vorstehen können. Magistrat schlägt vor, dem bewährten, zuverlässigen Beamten ein Ruhegehalt von 750 M. jährlich vom 1. Januar k. J. ab zu bewilligen. Nach längeren Debatten, in denen die Pflichttreue, die Arbeitsfreudigkeit des Herrn U. anerkannt wurde, gelangte der Magistratsantrag zur Annahme. — Herrn Glasermeister Aron wird für die von seinem Grundstück zur Verbreiterung der Mauerstraße abzutretende Parzelle eine Entschädigung von 459,25 M. bewilligt. — Beschlossen wird die Verlegung des Etatsjahres der Forstkasse auf die Zeit 1. Oktober bis 30. September bei Verlängerung des jetzigen Etats bis 1. Oktober 1888 unter Erhöhung der sämmtlichen Etatstitel um die Hälfte. Die Aufforstungsarbeiten machen diese Verlegung wünschenswerth. — Dem schwer erkrankten Hülfsförster Herrn Stade wird eine Unterstützung von 65 M. bewilligt. — Es folgte geheime Sitzung.

— [Ueber die vorläufigen Ernte-Ergebnisse] des Jahres 1887 bemerkt die amtliche „Statistische Korresp.“: Neuerdings möchten wir auf Grund vielfach an uns gelangter übereinstimmender Aeußerungen aus sachverständigen Kreisen mehr und mehr der Ansicht zuneigen, daß das Ergebniß der amtlichen, aus dem Oktober herrührenden Ernte-Ermittelung eher noch hinter der Wahrheit zurückbleibt, als daß es dieselbe überschätzte,

---

fand ich sie gefaßt und ruhig! Du wirst also bei uns bleiben, bis der Onkel zurückkehrt?“

„Ohne Zweifel, liebe Josefa, wie könnte ich Euch wohl in solchem Augenblick allein lassen: Oder, Josefa,“ er blickte ihr forschend ins Auge, „wäre es Dir lieber ich ginge, um Olga und mir dieses Alleinsein zu ersparen?“

„Nein, Wlady,“ entgegnete sie freimüthig, „ich weiß es, daß Deine Kraft ausreicht auch jetzt fest zu stehen, Du wirst nie vergessen, daß Olga Deiner Stütze bedarf.“

„Ich möchte Dir danken, Josefa, für Deine gute Meinung, wenn ich nicht fürchtete, daß Du meine Kraft überschätzt. Erschrick nicht, Josefa. Dein Leben gleicht einem stillen klaren See, den nie der Sturm der Leidenschaft erregte, so lange ich Dich kenne, Du Edle, Gute, sorgtest und mühtest Du Dich nur um anderer Wohl, selbstlos und aufopfernd, nie, nie beanspruchtest Du Etwas für Dich. Er hatte ihr Haupt an seine Schulter gelehnt, und als er bemerkte, wie unterdrücktes Schluchzen sie erzittern machte, hob er ihren Kopf sanft empor und blickte ihr besorgt in das thränenumflorte Auge.

„Du weinst, Josefa, sollte auch in Deinem Herzen ein gleicher Schmerz begraben sein?“

„Josefa senkte tief bewegt das Haupt, seit langen, langen Jahren ruhte das Weh, das einst ihr junges Herz so gewaltig erfaßt, daß es nie wieder zu froher Liebeslust erwacht, fromm behütet vor jedem Blick in ihrer tiefsten Brust, und Niemand, selbst die ihr nahestehenden Lieben ahnten es nicht, wie diese edle Frauenseele klagelos ihr Kreuz aufgenommen und ihr ganzes Leben fortan nur dem Nutzen und Frommen ihrer Mitmenschen geweiht hatte. Nur die verstorbene Gräfin und Graf Orsinski, sonst kannte Niemand das rührende Schicksal ihres Lebens und sichtlich schwer ward es ihr auch jetzt den Schleier zu heben.

(Fortsetzung folgt.)

d. h., daß Preußen thatsächlich nicht unerheblich mehr erntet, als dies die amtliche Erntestatistik ergiebt und nach ihrer zur Zeit durch die Verhältnisse bedingten Erhebungsmethode ermitteln kann. Die Oktober-Ermittelungen werden gefunden, indem man die Hektarerträge nach dem Theilerdrusche bezw. nach allen Schnitten (in Kilogramm) für die wichtigsten Getreide-, Hülsen- und Hackfrüchte, Handelsgewächse, Klee- und Wiesenheu durch Vermittelung der landwirthschaftlichen Vereine kreisweise schätzt. Diese Oktober-Ermittelungen haben für Weizen und Roggen Folgendes ergeben:

	1886 in 100 Kg.	1887 in 100 Kg.
Winterweizen .	15,732,053	17,354,608
Winterroggen .	54,870,643	56,535,601.

— [Der Neunaugenfang] in der Weichsel scheint gegenwärtig ein ungewöhnlich ergiebiger zu sein. Das Schock dieses in marinirtem Zustande delikaten Fisches wurde in den letzten Tagen auf dem Danziger Markte 3 M. und noch billiger gehandelt.

— [Warnung.] Die Gasanstalt ersucht uns, Folgendes zu veröffentlichen. Es ist in neuerer Zeit mehrfach vorgekommen, daß beim Anbringen von Petroleumlampen die Gaslampen von Unbefugten abgenommen worden sind. Der Magistrat hat indeß eine Bestimmung erlassen, wonach alle Arbeiten an Gasleitungen nur von Seiten der Gasanstalt ausgeführt werden dürfen. Diese Bestimmung existirt mehr im Interesse des Publikums wie der Gasanstalt, weil bei derartigen Arbeiten dem ersteren leicht Nachtheil und Unglück erwachsen kann, für welches in solchen Fällen nur der Inhaber der Gasleitung verantwortlich sein würde.

— [Kaufmännischer Verein.] Auf den heutigen im Schützenhause stattfindenden Vortrag des Herrn Gymnasiallehrers Bungkat machen wir nochmals aufmerksam.

— [Der Synagogen-Gesang-Verein] feiert sein drittes Stiftungsfest Sonnabend, den 17. d. M., im Victoria-Saal.

— [Stolzescher Stenographen-Verein.] Die statutenmäßige Generalversammlung des hiesigen Stenographischen Vereins wurde gestern Abend 8 Uhr in dem Lokale des Herrn Konditor Lange abgehalten. Auf der Tagesordnung stand die Wahl des Vorstands. Es wurden gewählt folgende Herren: Kasernen-Inspektor Kamecke als 1., Lehrer Bator als 2. Vorsitzender, Zahlmeister-Aspirant Böhm als Schriftführer, Lehrer Behrendt als Bibliothekar und Rendant Perpließ als Kassirer. Mit dem Ablauf dieses Jahres hat der Verein das dritte seines Bestehens abgeschlossen; er kann mit den bis jetzt erzielten Erfolgen zufrieden sein. Die Mitgliederzahl ist von Jahr zu Jahr gestiegen und von allen stenographischen Vereinen unserer Provinz ist der Thorner der größte. Die Vereinsbibliothek ist recht reichhaltig; außerdem werden auf Kosten des Vereins folgende Zeitschriften gehalten: 1. Archiv für Stenographie, 2. Stenographischer Erzähler, 3. Magazin für Stenographie mit der Lesehalle, 4. Westpreußische Stenographenzeitung mit dem Stenographenheim und 5. der Stenographenfreund. Das Stiftungsfest wird im Februar k. J. stattfinden; eine Kommission, bestehend aus fünf Vereinsmitgliedern, wird die nöthigen Vorbereitungen treffen.

— [Der Thorner Radfahrer-Verein] feiert sein diesjähriges Stiftungsfest Sonnabend, den 10. d. Mts., Abends 8¾ Uhr, im Wiener Cafee-Mocker durch einen Herrenabend.

— [Theater.] Die gestrige Vorstellung des Schwanks von Franz und Paul v. Schönthan „Der Raub der Sabinerinnen" hat nicht ganz den Erfolg erzielt, dessen dieses hervorragende Werk der beiden genannten Dichter sich bisher hier stets zu erfreuen hatte. — „Der Raub der Sabinerinnen" gab sonst hier stets ein volles Haus und gestern — Leere. Dieser Umstand mag auch auf die Darsteller nicht ohne Einfluß geblieben sein, daher das Ausbleiben des künstlerischen Erfolges. Vor leeren Bänken gut zu spielen, fällt auch dem gewiegtesten Schauspieler schwer. Regie und Ausstattung ließen nichts zu wünschen übrig.

— [Schwurgericht.] In letzter Sache wurde gestern wider die Besitzer Peter und Anna Supaczewski'schen Eheleute aus Mertinsdorf wegen betrügerischen Bankerutts resp. Beihülfe dazu verhandelt: Der Ehemann Supaczewski wurde wegen einfachen Bankerutts zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilt, die Ehefrau dagegen von Strafe und Kosten freigesprochen. Damit hatte die letzte diesjährige Schwurgerichtsperiode ihr Ende erreicht. Die Schwurgerichtssitzungen im kommenden Jahre beginnen am 6. Februar, 16. April, 18. Juni, 1. Oktober und 3. Dezember.

— [Im hiesigen Schlachthause] sind im Monat November 81 Stiere, 53 Ochsen, 176 Kühe, 778 Schweine, 282 Kälber, 465 Schafe und 7 Ziegen geschlachtet, im Ganzen 1842 Thiere; von auswärts ausgeschlachtet zur Untersuchung eingeführt sind: 31 Großvieh, 210 Schweine, 70 Kleinvieh. Davon sind zurückgewiesen: 2 Schweine wegen Trichinen, 10 Schweine wegen Finnen; ferner von Rindern 23 Lungen, 24 Lebern, von Schweinen 9 Lungen, 5 Lebern; von Schafen 48 Lungen, 23 Lebern; von Kälbern 4 Lungen und 1 Leber.

— [Verloren] hat ein unbemittelter Mann auf dem Wege vom altstädtischen Markt bis zur Bachestraße die ihm anvertraute Summe von 80 M. Finder wird gebeten, das Geld in der Exp. d. Ztg. oder im Polizei-Sekretariat abzugeben.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 2 Personen; gestohlen ist aus einem Hause in der Klosterstraße ein Satz Betten und aus einem Verkaufsladen in der Neustadt eine Burka. Vor Ankauf der gestohlenen Sachen wird gewarnt.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,99 Meter.

Handels-Nachrichten.

Russische Getreidetransporte. Eine Spezialkommission des russischen Finanzministeriums hat ein Projekt betreffs Erhöhung der Tarife für Getreidetransporte ausgearbeitet. Die Erhöhung soll nach dem „Berl. Tagebl." dem Staatsschatz 5,000,000 Rubel einbringen.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 8. Dezember.

Fonds: festlich.			7. Dez.
Russische Banknoten	. . . .	178,55	178,55
Warschau 8 Tage	. . . .	177,90	178,20
Pr. 4% Consols	. . . .	106,60	106,70
Polnische Pfandbriefe 5%	. .	53,40	53,50
do. Liquid. Pfandbriefe	.	49,50	49,70
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		97,80	97,80
Credit-Aktien	. . . .	445,50	446,00
Oesterr. Banknoten	. . . .	161,25	161,50
Diskonto-Comm.-Antheile	. . .	190,50	189,50
Weizen: gelb	Dezember-Januar	159,00	159,00
	April-Mai	168,20	168,50
	Loco in New-York	90¼	90¼
Roggen:	loco	119,00	119,00
	Dezbr.-Januar	120,00	119,70
	April-Mai	126,00	126,00
	Mai-Juni	fehlt.	fehlt.
Rüböl:	Dezember-Januar	49,10	48,60
	April-Mai	49,50	49,00
Spiritus:	loco versteuert	96,90	96,80
	do. mit 70 M. Steuer	32,70	32,60
	do. mit 50 M. do.	48,30	48,10
	Dezember-Januar	96,40	95,80

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 8. Dezember.
(v. Portratius u. Grothe.)
Unverändert.

Loco	96,00 Brf.,	95,75	Geld	95,75	bez.
Dezember	96,00	95,00	"	—,—	"
Transf. conting. 50er		45,75	"	—,—	"
" nicht conting. 70er		31,00	"	—,—	"

Danzig, den 7. Dezember 1887. — Getreide-Börse.
(L. Gieldzinski.)

Weizen recht flau und Mk. 1 bis Mk. 2 billiger. Bezahlt für inländischen gutbunt 124/5 Pfd. Mk. 151, hellbunt 127 Pfd. Mk. 153, hochbunt 129 Pfd. Mk. 155, fein hochbunt glasig 132 Pfd. Mk. 158, für polnischen Transit rothbunt 124 Pfd. Mk. 118, bunt 120 Pfd. Mk. 120, gutbunt 125 Pfd. Mk. 124, hellbunt 125 Pfd. Mk. 126, hochbunt 128/9 Pfd. Mk. 130, für russischen Transit rothbunt besetzt 123 Pfd. Mk. 117, streng roth 129 Pfd. Mk. 129.

Roggen flau und billiger. Bezahlt inländischer 125 Pfd. Mk. 102½, polnischer Transit 119 Pfd. Mk. 70, russischer Transit 116/7 Pfd. Mk. 70.

Gerste gehandelt inländische große 108/9 Pfd. Mk. 92, schmal 114 Pfd. Mk. 102, russische Transit 108 Pfd. Mk. 77, 113 Pfd. Mk. 83.

Hafer inländischer Mk. 92 bezahlt.

Weizenkleie grobe Mk. 3,77½, Mk. 3,80, Mk. 3,90, mittel- Mk. 3,40, feine Mk. 3,20 bezahlt.

Rohzucker schwächer. Gehandelt 2000 Ctr. a Mk. 20,37½ und 4000 Ctr. a Mk. 20,40.

Getreide-Bericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 8. Dezember 1887.

Wetter schön.
Weizen flau, 127 Pfd. bunt 145 M., 128 Pfd. hell 147 M., 130/1 Pfd. hell 149 M.
Roggen flau, 120 Pfd. 100 M., 123/4 Pfd. 103 M.
Gerste Futterw 80—90 M.
Erbsen Futterw. 97—100 M.
Hafer 85—100 M.

Städtischer Vieh- und Pferdemarkt.

Thorn, den 8. Dezember 1887.

Aufgetrieben waren ungefähr 1050 Schweine, darunter ca. 150 fette und 15 Bakonier; 105 Rinder, 15 Kälber, 150 Pferde. Verkehr stark, Preise für gute Waare angemessen. Fette Landschweine erzielten 28 bis 33, Bakonier 39—40 M. für 50 Kilo Lebendgewicht. Auftrieb fast gänzlich verkauft.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind- R.	Stärke.	Wolken-bildung.	Bemerkungen.
7.	2 hp.	750.6	+ 3.1	SE	4	10	
	9 hp.	751.5	+ 2.6	S	1	10	
8.	7 ha.	753.8	— 0.8	W	2	4	

Wasserstand am 8. Dezember, Nachm. 3 Uhr: 0,99 Mtr. über dem Nullpunkt.

Telegraphische Depesche der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Paris, 8. Dezember. Goblet übernahm den Auftrag zur Bildung eines Kabinets.

Bekanntmachung.

Das rathhäusliche Gewölbe Nr. 2 mit Vorrathsraum neben dem südlichen Rathhausportal gelegen soll auf die Zeit von sofort bis zum 31. März 1891 vermiethet werden.

Hierzu haben wir einen Licitationstermin auf

Montag, den 12. Dezember d. J.,
Vormittags 11 Uhr

in unserem Bureau 1 anberaumt, zu welchem Miethsbewerber hierdurch mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Miethsbedingungen in dem genannten Bureau während der Dienststunden zur Einsicht ausliegen.

Thorn, den 3. Dezember 1887.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Vergebung der Kämmerei-Bauarbeiten für das Etatsjahr 1. April 1888/89 haben wir auf

Mittwoch, d. 14. Decbr. 1887,

in unserem Bureau I einen Submissionstermin anberaumt und zwar:
um 10 Uhr für die Schmiede-, Schlosser- und Klempner-Arbeiten,
um 10½ Uhr für die Steinsetzer-, Maurer- und Dachdecker-Arbeiten,
um 11 Uhr für die Zimmer-, Tischler-, Böttcher- und Stellmacher-Arbeiten,
um 11½ Uhr für die Maler-, Glaser- und Töpferarbeiten.

Wir ersuchen die Herren Unternehmer zu obigen Terminen versiegelte Offerten mit entsprechender Aufschrift versehen, rechtzeitig in unserem Bureau I einzureichen, woselbst während der Dienststunden die Preis-Verzeichnisse, sowie die allgemeinen und speziellen Bedingungen zur Einsicht und Unterschrift ausliegen.

Thorn, den 5. December 1887.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die **Gerichtstage** in **Schönsee** werden im Hause des Kaufmanns **Piontkowski** daselbst im Jahre 1888 abgehalten werden am:

9. und **10. Januar,**
6. " **7. Februar,**
12. " **13. März,**
9. " **10. April,**
7. " **8. Mai,**
4. " **5. Juni,**
2. " **3. Juli,**
17. " **18. September,**
15. " **16. Oktober,**
12. " **13. November** und
10. " **11. Dezember.**

Thorn, den 3. Dezember 1887.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Stanislawowo-Sluzewo Band I Blatt 1 auf den Namen des **Moses Abraham,** in Gütergemeinschaft mit **Rosalie** geb. **Marcus,** eingetragene, zu Stanislawowo-Sluzewo, Kreis Thorn, belegene Grundstück am

30. Januar 1888,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Terminszimmer Nr. 4 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 26,11 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 9,8350 Hektar zur Grundsteuer, mit 216 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn, den 30. November 1887.

Königliches Amtsgericht.

Polizei-Bericht.

Während der Zeit vom 1. bis ultimo November cr. sind:

23 Diebstähle,
2 Sachbeschädigungen und
1 schwere Körperverletzung

zur Feststellung, ferner:

24 liederliche Dirnen,
21 Obdachlose,
17 Trunkene,
11 Bettler,
30 Personen wegen Straßenscandal und Schlägerei

zur Arretirung gekommen.

1193 Fremde sind angemeldet.

Als gefunden angemeldet und bisher nicht abgeholt:

1 anscheinend goldener Trauring,
1 Eisenstange von $4^3/_4$ Meter Länge,
1 braune Muffe,
3 weiße Gänse mit grauen Köpfen,
1 zweirädriger Wagen,
1 weiße Brosche (Rose),
1 alter Ueberzieher,
1 Portemonnaie mit 2 M. 9 Pf.,
1 Portemonnaie mit 10 Pf.,
1 Portemonnaie mit 6 Pf. u. 2 Pfandscheinen über 2 goldene Ketten und 1 Uhr,
1 Portemonnaie mit 45 Pf. und 1 Uhrschlüssel,
1 vernickeltes Armband,
1 Stück Schürzenzeug,
1 roth und weiß gestreifte Schürze,
25 Pf. in einem bunten Lappen,
Verschiedene Schlüssel.

Die Verlierer bezw. Eigenthümer werden hierdurch aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte innerhalb 3 Monaten bei der unterzeichneten Polizeibehörde zu melden.

Thorn, den 8. December 1887.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Der zu dem Grundstück Altstadt 21 — Junkerhof — gehörige abgegrenzte Theil des Hofraumes, mit einem Einfahrtsthor versehen, soll als Lagerplatz vom 1. April 1888 auf weitere 3 Jahre bis zum 1. April 1891 im Wege der Licitation vermiethet werden.

Wir haben hierzu einen Termin auf

Montag, den 19. Decbr. cr., Vormittags 11 Uhr,

im Magistratsbureau I anberaumt, zu welchem Miethsbewerber hierdurch eingeladen werden.

Die Bedingungen liegen in unserem Bureau I zur Einsicht aus.

Die Bietungscaution beträgt 150 Mark.

Thorn, den 5. Dezember 1887.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Donnerstag, d. 15. Dec. cr., Vormittags 10 Uhr,

sollen die Gebäude der alten Försterei Guttau an Ort und Stelle zum Abbruch verkauft werden und zwar:

das Wohnhaus im Ganzen,
die Scheune in 2 Theilen,
der Viehstall in 2 Theilen,
der Keller im Ganzen.

Die Verkaufsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden, können aber auch vorher beim Förster Goerges in Guttau und auf unserem Bureau I eingesehen oder von hier gegen Erstattung der Copialien bezogen werden.

Thorn, den 5. December 1887.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Wohnungen in dem der Artusstiftung gehörigen Grundstücke, Thorn, Altstadt Nr. 21 — Junkerhof — sollen vom 1. April 1888 auf weitere 3 Jahre bis zum 1. April 1891 im ganzen oder einzeln im Wege der Submission vermiethet werden.

Wir haben hierzu einen Termin auf

Montag, den 19. Dezbr. cr., Nachmittags 4 Uhr,

im Magistratssitzungssaale anberaumt und ersuchen Miethslustige, bezügliche, mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten bis zum Termine in unserem Bureau I abzugeben.

In den Offerten ist genau anzugeben, ob auf die gesammten Wohnungen oder auf eine einzelne Wohnung geboten wird.

Miethsbewerber, welche gleichzeitig auf den zu diesem Grundstück gehörigen, besonders abgegrenzten, bisher an den Maurermeister Sand als Lagerplatz vermietheten Hofraum reflectiren, können in ihrer Offerte ein Gebot auf diesen Platz, der ebenfalls für die Zeit vom 1. April 1888 bis dahin 1891 zur Verpachtung gelangt, abgeben.

Jeder Einsender einer Offerte ist drei Wochen lang — von dem Terminstage an gerechnet — an sein Gebot gebunden und hat diese Verpflichtung ausdrücklich in der Offerte anzuerkennen.

Die der Vermiethung zu Grunde liegenden Bedingungen können bis zum Termin in unserem Bureau 1 während der Dienststunden eingesehen werden.

Die Besichtigung der Wohnräume in dem Gebäude ist Reflectanten täglich in der Zeit von 9 Uhr Vormittags bis Nachmittags 3 Uhr gestattet.

Thorn, den 5. December 1887.

Der Magistrat.

Allgemeine Ortskrankenkasse.

Neuwahl zur General-Versammlung.

Wir laden hierdurch diejenigen Arbeitgeber unserer Stadt, welche für die von ihnen beschäftigten Arbeiter (Gesellen, Gehilfen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter 2c.) an die allgemeine Ortskrankenkasse Beiträge aus eigenen Mitteln zahlen, ein, zur Neuwahl der Vertreter für die Generalversammlung der Kasse

Freitag, den 9. Dezember 1887, Vorm. 11 Uhr,
im früher Hildebrandt jetzt Nicolai'schen Saale

zu erscheinen und ihr Wahlrecht auszuüben.

Die Wahl erfolgt unter Leitung des Vorstandes gemäß § 40 des Kassenstatuts entweder durch Akklamation oder durch Zettelwahl.

Es sind im Ganzen 21 Vertreter der Arbeitgeber zu wählen.

Thorn, den 1. Dezember 1887.

Der Vorstand der allgemeinen Ortskrankenkasse.
O. Kriwes, Vorsitzender.

KRIEGER-VEREIN.

Behufs Besprechung der in nächster Zeit stattfindenden **Wahl des Vorstandes** sowie der Compagnieführer werden die Kameraden zu einer

Vorbesprechung

zu **Sonnabend den 10. d. M., 8 Uhr Abends,** im Vereinslokal eingeladen.

Thorner Radfahrer-Verein.
Sonnabend, den 10. cr.:
Stiftungsfest
im **Wiener Café, Mocker.**
Anfang $8^1/_2$ Uhr Abends.

Liedertafel zu Podgorz.

Zur Weihnachtsbescheerung für Schulkinder armer Eltern, ohne Unterschied der Konfession, findet am

Sonnabend, den 10. Dezember,
im Saale des Herrn **Schmul**
Gesangsaufführung nebst Theatervorstellung
statt.

Anfang $7^1/_2$ Uhr.
Entree pro Person 50 Pf., Familien (3 Personen) **1 Mk.,** ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen.
Zum Schluß: Tanz.
Das Comité.

Theater in Thorn.
(Im Saale des Herrn **Holder-Egger.**)
Gastspiel des Berliner Schauspiel-Ensemble.
Freitag, 9. Dez. 1887:
Unser Herzenfritz.
Kom. Familiengemälde von Jacobson.

Kirchliche Nachrichten.
Ev.-luth. Kirche.

Freitag, den 9. Dezember, Abends 6 Uhr: **Martin Rinkart,** Dichter des Liedes: „Nun danket Alle Gott."

Pastor **Rehm.**

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.